

Verbundkatalog Kalliope

In den Slums.

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

In den Slums

Von Monika Mann

Da draußen gibt es so viele Abfalltonnen — ich weiß nicht warum. Alles erscheint wie Abfall, die Straßen, die Häuser, die Menschen. Abgefallen, geschmähnt vom ästhetischen Gott. Wissen sie es? Sie zeigen nie ihr Gesicht.

Die Zentrale des Abfalls. Urstätte des Abfalls von der Erde und, mich dünkt, von anderen Gestirnen. Braucht man ein Visum, um hier zu landen, wie kommt man hin, ist es schwer? Keiner verrät es mir. Haben die überhaupt eine Vergangenheit, eine Geschichte? Ich meine, sind sie allmählich, stufenweise hier heruntergeglitten oder waren sie immer hier? Sie haben eine Art, daß man es glauben könnte: eine so eingesessene Art, die schon bald wieder Wert hat.

Die können's! Man möchte sagen, eine Selbstsicherheit und Harmonie herrscht in der Zentrale des Abfalls. Und Stolz! Der Stolz des Abgefallenen, des Geschmähnten, des unwiderruflich Tiefen. Der kommt nicht herauf, der ist drunten, das totale Druntensein macht stolz. Tiefe Erhabenheit umgibt den Gezeichneten. Er zeigt sein Gesicht nicht.

Ich weiß, sie schauen immer auf den Boden. Der Boden ist ihr Himmelreich. Sie greifen nach Schmutz

wie nach Sternen. Abfall! Meteore! Ja, ja, die Hüte, die großen Hüte, die sie immer tragen, darunter sind Gesichter, komplette Gesichter. Stolz, verschmierte Gesichter. Die hören das Gras wachsen, die spähen in den Boden, bis er sich öffnet und etwas herausspuckt: eine Küchenschabe, einen Ring. Ihre Kleider sind so groß und schlapp, man sieht die Ringe nicht, die sie tragen.

Sie sprechen nie. Wenn sie in den Tonnen stochern, in denen Glas klirrt und etwas raucht, kann man sie lachen hören. Ein geschlechtloses Lachen. Da kommt es einem in den Sinn, sie seien von anderen Gestirnen — Gestirnen der Tiefe. Im Dunkel singen sie manchmal. Ja, sie singen — mit tiefer Bewegtheit. Aus ihren Hüten, die jetzt im Schatten schweben, kommt Gesang. Ein Choral des Suchens durchschneidet das Dunkel. Dann rüsten sie sich zum Schlafen. Der Boden ist das Bett. Ein zweiter Hut wird auf das Gesicht gelegt. Der Boden, die Hüte und das Dunkel schützen sie. Und wenn das Suchen sie drängt, ist es Zeit, aufzustehen. Das Stochern — die Schaben, die Ringe — immer die alte Mühle, und abends der Gesang.

... Schützen sie — wovor? Vor dem Verschwinden. Wenn einer verschwindet, wehe! Wohin kann er verschwunden sein? Noch tiefer? Unmöglich. Ihr Stolz ist sehr verletzt. Sind wir nicht die Tiefsten?, so drücken sie es aus, erhobenen Hauptes, die Hutkrempe bebend. Wir weisen es zurück. Ihr schlotterndes Kleid

straft sich, ja nimmt Würde an im entschiedenen Protest. Sie gehen auseinander — mit höfischem Gruß.